

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 25 (1931)
Heft: 11

Artikel: "Wer aber beharret bis ans Ende, der wird selig"
Autor: Bietenholz, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-136186>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Seite deutschen Kinderelends: in Köln wurden vor einigen Wochen sieben schulpflichtige Mädchen bis zu 13 Jahren entdeckt, die der gewerbsmäßigen Prostitution nachgehen. Von was soll man hier reden? Sittliche Verwahrlosung? Oder Not? Oder Verführung? Jedenfalls tut sich hier ein Abgrund auf, vor dem man nicht die Augen schließen darf. Zwar haben wir keine vagabundierenden, heimatlosen Kinder wie Rußland, und doch heißt es auch bei uns „Kinder in Not!“ Und das bedeutet gleichzeitig: „Zukunft in Not!“

d) *Und der Ueberfluß an Vorräten.*

Das englische Blatt „Sunday-Express“ macht die aufsehenerregende Mitteilung, daß die aufgestapelten Warenvorräte, die die einzelnen Kapitalisten bestrebt sind zu vernichten, vollständig genügen, um der gesamten Menschheit, ohne daß jemand überhaupt arbeiten müßte, durch zwei Jahre hindurch in ausreichendem Maße das Leben zu sichern.

An Getreide verfaulen allein in den Lagerhäusern 55 000 Millionen bushels, was den Konsum der gesamten Menschheit für zwei Jahre ausmacht.

Der Zuckerüberschuß beträgt sechs Millionen Tonnen.

Obzwar der Großteil der vorjährigen Kaffee-Ernte vernichtet wurde, genügte der Ueberfluß, der von der heurigen Ernte unverkauft zurückbleibt, für die Versorgung der Menschheit auf ein ganzes Jahr.

An Tee lagern in England allein von der heurigen Ernte 112 Millionen Tonnen. Der vorjährige Ueberfluß beträgt 73 000 Tonnen.

Die vorjährige Baumwollernte beträgt 28 Millionen Ballen, wovon 16 Millionen Ballen verkauft wurden. Die Kautschukvorräte betragen 130 Millionen Tonnen.

Ein ähnliches Bild weisen die Statistiken über die anderen Waren-gattungen auf, so daß die Behauptung des englischen Blattes vollkommen gerechtfertigt sein dürfte. (Fortsetzung folgt.)

„Wer aber beharret bis ans Ende, der wird felig.“

Dreimal steht es so: Matth. 10, 22; 24, 13 und Mark. 13, 13.

Da ist gesagt, *wie lange* wir auszuhalten, zu beharren haben, — *bis ans Ende*.

Also nicht nur so lange, als *wir können*, sondern so lange, bis die Mühe oder Not oder Sorge *fertig* ist.

Aber können wir denn länger beharren, als *wir können*, als unsere Kraft reicht?

Das „solange *wir können*“ spielt hier gar keine Rolle, sonst wäre Schluß, bevor es angefangen. Denn aus unserer Kraft in der Wahrheit

und Liebe Gottes, in der Zuversicht auf ihn beharren mitten in einer Welt der eigenen und fremden Schwäche, des Irrsins und der Schuld, so oft im Gegensatz zu den heute herrschenden Mächten und hier geltenden Dingen, das können *wir* überhaupt nicht.

Das geht überhaupt nur aus Kraft Gottes, und die hört nie auf und dauert darum auf alle Fälle auch bis ans Ende unserer Not, wann es auch komme.

Und solange wir beharren, solange trägt uns auch Gottes Kraft. Und wenn dann das Ende der Not da ist, das Gott setzt und schon deutlich genug sichtbar machen wird — *dann ist es herrlich*. Wer bis ans Ende beharrt, der wird felig.

Alfred Bietenholz.

Zur Abstimmung über die eidgenössische Alters- und Hinterbliebenenversicherung.

Daß das Gesetz über die Alters- und Hinterbliebenenversicherung durch das Feuer der Volksabstimmung wandern muß, finde ich ganz in Ordnung. Ueber eine so wichtige Angelegenheit soll wirklich das Volk bestimmen. Daß die „Neuen Wege“ über die am 6. Dezember nächsthin zur Entscheidung gelangende Sache auch ein kurzes Wort sage, ist klar. Sie tun es mit geteilter Freude. Einmal: ja, wir freuen uns, daß die Sache der Fürsorge für unsere alten Leute und für die Witwen und Waisen aus dem Stadium der bloßen Beratungen und Expertengutachten heraustreten und zur Verwirklichung gelangen soll. Man hat lange genug davon bloß geredet. Die regierenden Parteien in unserm Vaterland haben die Sozialversicherung lange genug bei Wahlen und Abstimmungen bloß als Köder benutzt. Wenn je bei einer Sache, so gilt hier das Wort: Der Worte sind genug gewechselt. Man darf auch daran erinnern, daß im Jahre 1918 vom Bundesratsrathe aus so etwas wie ein Versprechen über die Einführung der Sozialversicherung gegeben worden ist. *Gedämpft* ist unsere Freude, weil das Werk nicht so großzügig ist, wie wir es uns einst gedacht haben, weil es weit hinter dem zurücksteht, was man 1919 bei Erscheinen der ersten bundesrätlichen Botschaft in Aussicht stellte. Damals hat der Bundesrat für die Finanzierung noch ernsthaft von einer Erbschaftsteuer geredet. Damals hat man noch gemeint, den Besitz und gleichsam aus Dankbarkeit für seine Rettung während des Weltkrieges, in erster Linie für die Finanzierung herangezogen. Und heute ist man, so weit für das ganze Werk Bundeshilfe in Frage kommt, glücklich nun bei der Schnaps- und Tabaksteuer angekommen. So muß man auch hier „sich freuen, als freue man sich nicht“.

Wenn das Gesetz, 15 Jahre nach seiner Inkraftsetzung, voll zur Auswirkung kommt, so erhalten die Versicherten aus Prämien, die sie